

Freisinnige sind für neue Atomkraftwerke

Positionspapier der FDP Aargau zur Stromversorgung fordert Aufhebung des Neubauverbots und längere Laufzeiten für bestehende AKW.

Fabian Hägler

An ihrem ersten Parteitag im Jahr 2022 nahm sich die FDP Aargau der drohende Stromlücke an. Neben dieser Gefahr wird derzeit die Frage diskutiert, ob neue Atomkraftwerke eine klimafreundliche Stromproduktion bringen könnten. Im Entwurf des FDP-Strategiepapiers steht nirgends AKW oder Kernenergie, dennoch wurde am Parteitag klar, dass die Freisinnigen dies unterstützen. Adrian Meier, der für die FDP im Kantonsparlament das Energieressort leitet, hielt dazu fest: «Ich sage es hier deutlich, das Verbot für den Bau von neuen Kernkraftwerken muss aufgehoben werden.»

Später hiess der Parteitag einen entsprechenden Antrag von Beat Bechtold, Direktor der Aargauischen Industrie- und Handelskammer, gut. So wurde im Strategiepapier die Forderung verankert, das Neubauverbot für Kernkraftwerke aufzuheben. Bruno Rigo, Vizeammann von Böttstein, und der ehemalige ABB-Chef Edwin Somm unterstützten dies. Somm sagte, die FDP müsse sich endlich klar zu modernen Kernkraftwerken bekennen, nur so liesse sich die Energiewende meistern.

Bestehende AKW länger laufen lassen, neue bauen

Nationalrat Matthias Jauslin sagte, es müsse um die Erforschung der Kernenergie gehen und nicht um die Aufhebung des Bauverbots für Atomkraftwerke. Es sei vermessen, einen Gesetzesartikel aufheben zu wollen, der in einer Volksabstimmung gutgeheissen worden sei. Zudem hielt er fest, die neueste Generation von Kernkraftwerke



Das modernste und leistungsstärkste Atomkraftwerk der Schweiz steht in Leibstadt – nun verlangt die FDP Aargau, dass das Neubauverbot für AKW aufgehoben wird.

Bild: Benjamin Manser

sei noch weit weg von der Marktreife. Derzeit müsse man auf erneuerbare Energie und allenfalls auf ein Gaskraftwerk setzen. Letztlich wurde der Antrag von Beat Bechtold mit 46 zu 30 Stimmen gutgeheissen.

Zudem hiess der Parteitag einen Antrag von Grossrat Gabriel Lüthy gut, der verlangt, dass der Bundesrat die Laufzeit der heutigen Atomkraftwerke verlängert. Diese sollen so lange laufen, bis ihre erzeugte Bandenergie durch andere Quellen ersetzt sei. Nationalrat Matthias Jauslin warf vergeblich ein, über die Laufzeit der AKW entscheide nicht der Bundesrat, sondern die Atomaufsichtsbehörde Ensi.

Am Dienstagmorgen hatte Grünen-Fraktionschef Robert Obrist im Grossen Rat in einer Fraktionserklärung eine Solaroffensive verlangt, «die ihrem Namen gerecht wird». Es brauche im Aargau einen rasanten Zubau bei der erneuerbaren Energie und massiv mehr finanzielle Unterstützung.

Am Dienstagabend wurde klar, dass die Freisinnigen dies komplett anders sehen. Die FDP kritisiert in ihrem Strompapier «die übermässige Subventionierung von erneuerbaren Energien, namentlich Solar- und Windenergie». Dies mache die Wasserkraft als wichtigste einheimische erneuerbare Energie-

quelle für die Produzenten unrentabel, findet die Partei.

Edwin Somm wollte die Forderung ins Strategiepapier aufnehmen, kurzfristig drei bis vier Gaskraftwerke zu bauen. Diese sollten eine Leistung von jeweils 500 Megawatt haben und dazu dienen, eine Stromlücke im Winter ab 2025 zu schliessen. Der Antrag des ehemaligen ABB-Chefs wurde mit 32 zu 31 Stimmen knapp abgelehnt.

Wenn es um die Energieproduktion geht, gibt es auch Konflikte mit Natur- und Landschaftsschutz, so zum Beispiel beim geplanten Windpark auf dem Lindenberg im Oberfreiamt oder bei der Frage, ob eine

FDP sagt Nein zu Medienpaket

Parolen An ihrem Parteitag, der via Zoom durchgeführt wurde, fassten die Freisinnigen die Parolen für zwei Abstimmungen vom 13. Februar: Die Partei sagt Nein zum Tabakwerbeverbot und lehnt das Medienpaket ab. Beim Tabakwerbeverbot folgten die FDP-Mitglieder Nationalrat Matthias Jauslin, der für ein Nein warb, mit 85 zu 5 Stimmen.

Stärker diskutiert wurde das Medienpaket, das Unterstützung für abonnierte Zeitungen, Lokalradios, Regionalfernsehen und Onlinemedien mit Bezahl-schranke vorsieht. Bei dieser Vorlage warb Walter Herzog, FDP-Mitglied und Verleger der «Neuen Fricktaler Zeitung», für ein Ja. Philipp Gut, Geschäftsführer des Komitees «Mediengesetz Nein», setzt sich für ein Nein ein. Herzog sagte, eine

vielfältige Medienlandschaft sei die Basis für die direkte Demokratie, ein grosser Teil der Mittel gehe an kleine Medienverlage. «Ich appelliere an das staatspolitische Verständnis der Freisinnigen», sagte Herzog. Gut entgegnete, es würden gut laufende Firmen unterstützt, die in der Coronapandemie hohe Gewinne erzielt hätten. Zudem wären Medien, die Geld vom Staat erhielten, von diesem abhängig.

Alt Ständerätin Christine Egerszegi sagte, guter Journalismus koste Geld. Informationen seien eine wichtige Basis für die Demokratie, die Meinungsbeflussung sei viel offensichtlicher, wenn sie über private Geldgeber laufe, erklärte sie. Schliesslich fasste der Parteitag mit 71 zu 22 Stimmen die Nein-Parole zum Medienpaket. (fh)

Hochspannungsleitung im Reusstal in den Boden verlegt werden soll. Für die FDP ist klar: «Wo für die Versorgungssicherheit keine bedeutenden Kapazitäten geschaffen werden könnten, soll der Umwelt- und Landschaftsschutz den Vorzug erhalten – und umgekehrt.»

Jauslin: Fokus nur auf AKW, nichts Modernes drin

Nationalrat Matthias Jauslin sagte vor der Schlussabstimmung, das Strategiepapier enthalte nichts Modernes, nichts zu erneuerbaren Energien, es sei rückwärtsgewandt und fokussiere einseitig auf Kernenergie. Aus seiner Sicht dürfe man das

Papier nicht veröffentlichen, man habe zum Beispiel kaum über Wasserkraft, Solarenergie, Windkraft oder Geothermie geredet, kritisierte Jauslin

Silvan Hilfiker, Fraktionschef der FDP im Grossen Rat, sprach sich hingegen dafür aus, das Grundsatzpapier zu verabschieden. Die Kantons- und Bundesparlamentarier würden danach die richtigen Massnahmen einleiten, damit diese Strategie kein Papiertiger bleibe.

Für beide Positionen – die von Jauslin und die von Hilfiker – gab es Voten, letztlich wurde das Strategiepapier zur Stromproduktion mit 53 zu 15 Stimmen verabschiedet.